Stimmakrobaten treiben auf der Bühne auch viel Schabernack

Cultur-Club Malsch hat den Hardt-Chor aus Durmersheim zu Gast / Publikum will mit Beifall gar nicht mehr aufhören

Malsch (nyc) – „Zum Glück hatten wir keine weite Anreise", begrüßte Sänger Manfred Lindemann vom Hardt-Chor die rund 60 Besucher in der Michaelskapelle in Waldprechtsweier. Die Formation gab dort ein A-cappella-Konzert der Spitzenklasse. Dabei überzeugten die Sänger ihr Publikum nicht nur durch ihre Stimmakrobatik, sondern auch mit ihren humoristischen, teils skurrilen Showeinlagen.

Als der Vorhang aufging, wurde es sehr still Raum. Auf der Bühne standen sieben Männer in schwarzen Anzügen, farbenfrohe Hemden und schwarzen Augenmasken, die geheimnisvoll das Publikum fixierte. Dann erklangen die ersten Töne und die Melodie war schnell erkannt: Mit einer eigenen Textkomposition von The Offspring „Pretty fly" eröffneten der Hardt-Chor den unterhaltsamen Abend.

Der Applaus nach dem ersten Stück war tosend. Das Publikum schon jetzt begeistert. War überhaupt noch eine Steigerung möglich? Und ob, und sie kam schon bei den nächsten Liedern.

Sänger Vito Cerjak und Lindemann kündigten das Lied „Sa Pivom" mit einer lustigen Einlage an. Cerjak erzählt auf Russisch Lindemann, der für das Publikum als Übersetzer fungiert, wie er Bier holen geht. Währenddessen empfängt seine Frau ihren studentischen Geliebten. Dann wurde der Zuschauer Zeuge eines unglaublichen Vorgangs: Der Mann ertappt seine Frau und erschlägt sie und ihren Studenten mit einer Axt. Ein tiefes Lachen erfüllte den Raum. „In Russland ist der Sketch ein Volksstück, jeder kennt es dort", erklärte Cerjak nach dem Konzert. So komödiantisch ging es auch während der einzelnen Gesangsstücke zu. Die Sänger spielten mit Mimiken und Gesten, die sofort auf die Zuschauer wirkten und dabei viel und gerne lachten.

Nach der Pause hatte der Hardt-Chor Kleidungswechsel: Mit weißen Hemden präsentierten sie den zweiten Teil des Abends. Mit dem Lied „Ratibor – Fuge aus der Geographie", beeindruckte der Chor durch eine faszinierende Stimmakrobatik, die die Zuschauer auf eine Stadt-Land-Fluss-Reise mitnahm. Der Klassiker „Caravan of Love" von The Isley Brothers durfte auch nicht fehlen. „Die Leute wollen das auf unseren Konzerten immer hören", erläuterte Cerjak.

Das letzte Lied war das neuste Stück im Repertoire des Hardt-Chors. Mit einer eigenen Textinterpretation von Culcha Candelas „Wildes Ding" drehten die Sieben nochmals voll auf. Die Zuschauer taten es ihnen nach und klatschten euphorisch im Takt. Als Belohnung „fürs Zuhören", wie es Lindemann beim Abschied formulierte, gab es dann noch zwei Zugaben. Bei dem Text von, „Geh man net na" gab es humorvolle Seitenhiebe auf Dieter Bohlen, Papst Franziskus und Barack Obama.

Bei ihrem Auftritt in Waldprechtsweier begeistern die Mitglieder des Hardt-Chors ihre Zuhörer. Foto: nyc

Als das Konzert vorbei war, gab es heftigen Beifall von den Besuchern, der nicht mehr aufhören wollte. Die Begeisterung über das schwungvolle Musikerlebnis konnte man bei jedem im Gesicht ablesen. „Schön wars" oder „einfach super" war der einstimmige Tenor am Ende.